

Hutter, Christoph

Von der therapeutischen Philosophie Morenos zu einer Theorie des Psychodramas.

11-teiliges Projekt des ISI – Institut für soziale Interaktion Hamburg.

Auditorium Netzwerk, Müllheim, 2019. Ca. 700 Min. Erhältlich als DVD, Sofortdownload oder Videostream. www.auditorium-netzwerk.de.

In einem Set von 11 Lehrfilmen ist Christoph Hutter zusammen mit dem Team der Psychodrama-LehrtherapeutInnen des Instituts für soziale Interaktion Hamburg eine sehr beachtenswerte systematische Darstellung des umfangreichen Gesamtwerkes von Jakob Levi Moreno (1889-1974), dem Begründer von Psychodrama, Soziometrie und Gruppenpsychotherapie, gelungen.

Welch ein großes Unterfangen das ist, kann nur auf dem geschichtlichen Hintergrund angemessen gewürdigt werden: die ersten Schriften Morenos sind vor 95 Jahren, 1914, erschienen, und Moreno hat bis zu seinem Tod eine große Anzahl von Publikationen (über 400 Titel, teils auf Englisch, teils auf Deutsch) verfasst, von denen heute allerdings nur wenige leicht verfügbar sind. Der Nachlass von Moreno befindet sich im Moreno Archiv, Harvard University. Die wenigen auf Deutsch erschienenen Bücher sind fast alle vergriffen. Außerdem hat sich Moreno selbst nicht um eine Systematisierung bemüht. Darin dürfte einer der Gründe liegen, dass die von Moreno (und in späteren Jahren auch von seiner Frau Zerka Moreno, 1917 – 2016) entwickelten theoretischen Konzepte und Interventionstechniken in den 35 Jahren seit dem Tod von Moreno viel kopiert und ohne ihn zu zitieren in andere psychotherapeutische, pädagogische und soziologische Zusammenhänge übernommen worden sind – unter Vernachlässigung des gesamten theoretischen Zusammenhangs, in dem sie stehen.

Christoph Hutters langjähriges Bestreben, Morenos Gesamtwerk systematisch abzubilden, findet 2002 in seiner Dissertation seinen ersten Niederschlag. Für PsychodramatikerInnen absolut unverzichtbar geworden ist das Buch *Morenos Werk in Schlüsselbegriffen*, das er 2009 zusammen mit Helmut Schwehm im VS-Verlag vorgelegt hat. Dafür wurden 267 Schriften Morenos gesichtet und daraus Moreno-Zitate in eine *theoretische Landkarte* eingefügt, die Hutter in der Einleitung zu dem Buch präsentiert.

2019 erfährt der in der Fachwelt oftmals unterschätzte J.L. Moreno im Jahr seines 130. Geburtstags durch Christoph Hutter eine angemessene Würdigung in dem 11 teiligen Lehrfilmprojekt. Moreno würde sich möglicherweise über unser Bedürfnis nach Systematisierung wundern, welche allerdings im Hinblick auf die aktuellen Anforderungen an Psychotherapieschulen unverzichtbar ist.

Die Filme tragen folgende Titel: Film 1: Theorieüberblick: Von der therapeutischen Philosophie zu einer Theorie des Psychodramas. Film 2: Die komplexe Szene als Ausgangspunkt der Psychodrama-Theorie. Film 3: Morenos Begriff der Katharsis. Film 4: Morenos Rollentheorie. Film 5: Soziometrie. Film 6: Kreativer Zirkel. Film 7: Die szenische Inhaltsdiagnostik. Film 8: Gruppe und Bühne als Arbeitsmodi des Psychodramas. Film 9: Protagonist, Hilfs-Ich und Leitung – Handlungsrollen und Handlungsprinzipien. Film 10: Techniken und Arrangements. Film 11: Psychodrama – innere und äußere Prozesse.

Zu jedem der 11 ca. einstündigen Filmen mit insgesamt 83 Learning Nuggets gibt es eine Powerpoint, die als Drehbuch diente.

Es gelingt Hutter, Morenos zentrale Idee der Komplexität der Szene in einer systematischen Form zu präsentieren, ohne sie zu beschneiden. Hutter trägt klar verständlich vor, und zusammen mit den LehrtherapeutInnen des ISI Hamburg hat er sich Szenen überlegt, wie der Vortrag dargestellt werden kann. Das macht die Inhalte lebendig.

Inhaltlich ist bemerkenswert und spannend, wie Hutter die Gleichzeitigkeit und das Übersummativ in der komplexen Szene zu präsentieren versteht, indem er den Inhalt der Filme jeweils in der theoretischen Landkarte rückverortet und damit Orientierung gibt. Er macht erfahrbar, dass es im Psychodrama darum geht, die Komplexität der Szene anzureichern, damit die spontan-kreative Lösungskompetenz einer Person zu einem autonom entwickelten nächsten – kleineren oder größeren - Schritt aus der Not-Lage werden kann, und welcher Stellenwert dafür der Verkörperung der Rolle in der Handlung

zukommt. Dabei wird die Untrennbarkeit der Verbindung zwischen Individualität und Kollektivität evident. Interessant ist die von Hutter formulierte Parallele zwischen der leeren Bühne und der Abstinenz in der Psychoanalyse: Psychodrama bietet die Bühne als offenen Raum an, in dem eine Person ihr Erleben darstellen und entfalten kann.

Warum ist die Systematik der theoretischen Landkarte von Christoph Hutter so wertvoll? Sie ersetzt keinesfalls Einführungen in das Psychodrama (wie z.B. von Christian Stadler und Sabine Kern), aber: Alles was in den letzten Jahrzehnten an Theoriebildung (u.a. zur therapeutischen Philosophie von Ferdinand Buer; zur Rollentheorie, zur Störungstheorie und zur Prozessveränderungstheorie von Michael Schacht; zum störungsspezifischen Arbeiten mit Psychodrama z.B. von Sonja Hintermeier u.v.a) oder auch zu anwendungsspezifischen Modifikationen von Theorie und Praxis z.B. für Kinder von Gabriele Biegler-Vitek und Monika Wicher) etc. geleistet wurde, lässt sich in dieser Landkarte übersichtlich verorten und es wird für künftige Theoriebildung und Praxis erkennbar, wo Differenzierungsbedarf besteht. Wie jede andere psychotherapeutische Schule sieht sich auch das Psychodrama der Anforderung gegenüber, aktuelle psychologische und soziologische Theorien oder auch Modernismen zur Kenntnis zu nehmen und zu entscheiden, ob sie geeignet sind, unter Vermeidung von Beliebigkeit das Substantielle der eigenen Schule auszudifferenzieren. Kompakter als in den 11 Filmen ist diese Substanz des Psychodramas bisher nicht vermittelt worden.

Zählt es sich aus, die Filme anzuschauen, wenn man schon einiges über das Psychodrama gelesen hat? Auf jeden Fall, weil sich das Psychodrama in seiner Komplexität nicht von selbst erschließt, es braucht das Aktionale, um es zu begreifen. Das Format Video macht mehr möglich als Sprache. Wer sich nicht für alle Filme Zeit nehmen kann oder mag, möge sich auf jeden Fall den ersten, einstündigen Film ansehen – und wird dann sicher auch auf die anderen Filme neugierig werden.

Ich empfehle diese Filme uneingeschränkt jedenfalls allen Psychodrama-Auszubildenden, sie werden Mut und Lust bekommen, sich der Komplexität des Psychodramas zu stellen. Lehrende können sie als Lehrmaterial einsetzen, und selbst erfahrene PsychodramatikerInnen werden Freude daran haben und Gewinn daraus ziehen.

Karoline Hochreiter, Salzburg